

Deutsche wollen weiterhin SRF schauen

Proteste nördlich des Rheins gegen den Stopp der Programmverbreitung über Antenne

Francesco Benini

Es gibt einen Ort, wo alle das Schweizer Fernsehen lieben. Wo die Leute nicht genug bekommen können von den Sendungen, die am Leutschenbach im Norden Zürichs produziert werden. Dieser Ort liegt im Ausland.

Am kommenden 3. Juni stellt die SRG die Verbreitung ihrer Fernsehprogramme über die Antenne ein. In der Schweiz sind davon 1,4 Prozent der Haushalte betroffen – und die Proteste halten sich in Grenzen. Seit Anfang Jahr werden die Nutzer von Zimmer- und Dachantennen darauf hingewiesen, dass es Zeit ist, auf Kabel- oder Satellitenempfang umzustellen. Vor allem in Ferien- und Zweitwohnungen kommen hierzulande bis jetzt noch Fernsehantennen zum Einsatz.

Im grenznahen Ausland hingegen regt sich Widerstand. Die Verbreitungswellen der SRG sind auch in Süddeutschland zu empfangen, und die deutschen Kabelnetzbetreiber können die Programme in ihre Netze einspeisen. Darauf wollen viele Baden-Württemberger nicht verzichten. Susanna Heim, Sprecherin des Landratsamts Waldshut, sagt: «Es melden sich besorgte Anwohner bei uns, vor allem Rentner. Sie äussern den Wunsch, weiterhin die Sendungen des Schweizer Fernsehens schauen zu können.»

Die Politikerin Sabine Hartmann-Müller (cdu.), Abgeordnete

im baden-württembergischen Landtag, hat das Anliegen aufgenommen und dem Ministerpräsidenten Winfried Kretschmann (Grüne) einen Brief geschrieben. «Wer wie ich am grenzüberschreitenden Verständnis interessiert ist, lehnt die Abschaltung des Schweizer Fernsehens ab», sagt Hartmann-Müller.

Die Menschen am Hochrhein seien am Geschehen in der Schweiz interessiert. Zugleich sei der Blick von aussen auf Deutschland interessant und fester Bestandteil des informativen wie auch des kulturellen Austauschs in der deutsch-schweizerischen Grenzregion. «Die anderen Meinungen nicht mehr zu hören, wäre ein Verlust und widerspräche aus meiner Sicht dem politisch stets betonten Willen gutnachbarlicher Beziehungen», betont die Landtagsabgeordnete.

SRG will Geld sparen

Auch ein Bundestagsabgeordneter wird nun in der Sache aktiv. Felix Schreiner (cdu.) aus Lauchringen bei Waldshut bittet Ministerpräsident Kretschmann darum, er möge sich gegenüber der Schweiz dafür einsetzen, dass auch künftig die schweizerischen Fernsehsender nördlich der Grenze zu empfangen sind. Diese Sender seien in der Grenzregion beliebt, schreibt Schreiner in einer Stellungnahme. Die Antwort des baden-württembergischen Ministerpräsidenten steht aus.



Spiele der Fussball-Champions-League sehen ohne Aufpreis – das mögen die Deutschen am Schweizer Fernsehen. (Studio-Aufnahme)

Dass sich die Abschaltung noch stoppen lässt, ist jedoch wenig wahrscheinlich. SRG-Sprecher Edi Estermann weist darauf hin, dass die 220 Sendeanlagen für die Signalverbreitung an Antennen jährliche Betriebskosten von 10 Millionen Franken verursachen. «Die SRG kann sich angesichts des laufenden Sparprogramms im Umfang von 100 Millionen Fran-

ken diese teure Verbreitungsart nicht länger leisten», sagt Estermann. Zudem müsse die SRG gemäss ihrer neuen Konzession die Verbreitung über Antennen bis spätestens Ende 2019 einstellen.

Der SRG-Sprecher unterstreicht, dass die im Ausland lebenden Schweizer für 60 Franken eine sogenannte Sat-Access-Karte beziehen und damit alle

SRG-Inhalte konsumieren könnten. Und auch das Programm des Wiederholers SRF Info bleibe dem Ausland erhalten.

Manche Grenzanwohner sind damit nicht zufrieden. Zwar ist nun viel vom politisch-kulturellen Dialog über die Landesgrenzen hinweg die Rede; interessant sind für die Deutschen aber vor allem die Sportübertragungen des Schweizer Fernsehens. Fussballspiele der Champions League zu schauen, ohne dafür einen Aufpreis zu zahlen – dafür nimmt man das teilweise holprige Hochdeutsch der Schweizer Sportkommentatoren in Kauf.

Wehmütiger Abschied

4500 Anfragen sind beim SRG-Helpdesk bis heute eingegangen zur Einstellung des Empfangs über Antenne; 40 Prozent der Erkundigungen kamen aus dem Ausland. Auch in der Region um Genf und in Norditalien ist das Ende des Westschweizer und des Tessiner Fernsehens ein Thema.

Die italienische «Repubblica» publizierte diese Woche einen Abgesang auf das Tessiner Fernsehen. Sportübertragungen wurden darin erwähnt, welche die italienischen Sender nicht zeigten; ausserdem Quizshows und die Zeichentrickfilmserie *Scacciapensieri* (Sorgenbrecher). In ihr lachte ein Hase jeweils so ausdauernd und ansteckend, dass auch Kinder südlich der Landesgrenze davon erfasst wurden.